

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1927 / NR. 35



REISE- UND BÄDERANZEIGER

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre an!

TSCHECHELO-SLOVAKEI

Franzensbad
Das erste Kurbad der Welt. Auskauf über Karanibahn durch die Kurverwaltung.
Bäderöffnung 18. April.

Hotel Belvedere-Bellevue. Modernes vornehmes Familienhaus.
Hotel Königsvilla. Modernster Hotelbau. 120 Zimmer.

Hotel Post. 1. Ranges. Zentral geheizt. Zentralheizung.
Savoy-Hotel. St. Leipzig. Gegenüber dem Kurpark. Pension von 50 Kr. aufwärts.
Spiegl's Hotel Atlantis. Restaurant rituell. Preisersparnis 114.

Karlsbad
Hotel Imperial. Das führende Etablissement am Platz.
Hotel Krh. Haas 1. Ranges. Nebst dem Kurhaus und Quellen.
Grand Hotel Pupp. Centrale des Kurbezugs.

Marienbad
Etablissement Bellevue. Bekanntes Café-Restaurant.
Hotel Egerländer. 1. Ranges. Bäder und fließendes Wasser.

Hotel Esplanade. Führendes Haus. Alle Zimmer fließendes Wasser.
Palast-Hotel Fürstenhof. Hotel New York. Fließendes Wasser.

Höhencafé u. Hotel Pöhlitz. Großes Café. Herrliche Höhenlage.
Grand-Hotel Klinger. An der Hauptpromenade mit den dazugehörigen Häusern Schloss Miranore und Helveta.

Hotel Leipzig. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Zentralheizung.
Hotel Stern. Erstklassiges Haus. Bekanntes vorzüglich. Restaurant.
Hotel Wagner. Bestbekanntes Haus. Fließendes Wasser.

ÖSTERREICH

Bad Gastein
Parkhotel Bellevue. Vornehm, ganzjährig. Zentralheizung.
Grand-Hotel „Gasteller Hof“. 1. Ranges. Thermalmäder. Café.

Hotel Mozart. Jed. Komfort. Jahresbetrieb. Zentralheizung.
Kurhaus Villa Regina. Thermalmäder. Fließendes Wasser.

Hotel Savoy. Ganzjährig. Zentralheizung. Fließendes Wasser.
Kurhaus-Café „Spießeldner“. Am Wasserfall.
Hotel Strabinger und Austria. 220 Zimmer. Thermalmäder.

Innsbruck
Hotel „Gölteze Sommer“. Jeder Komfort.

Pörtschach am Wörthersee
Europas wärmstes Alpenesbad und klimatischer Kurort. Anskilfte durch die Kurkommission.

SCHWEIZ

Aedelboden
Kulm-Hotel (Kurhaus). Familienhotel 1. Ranges.

Arosa
Hotel des Alpes. Altkemisches Familienhaus.
Grand Hotel Arosa. Sanatorium für Mittelstadium.

Hotel Pension Hof Arosa. Erstes, vorzüglich gelegenes Ferienhaus.

Hotel Arosa-Kulm. Fließend. Wasser. Bäder. Tennisplatz.
Hotel Bellevue. Bestempfohlen. Ideale Lage.

Eben-Hofel. Erstklassiger Jahresbetrieb. Orchester.
Sanatorium Villa Dr. Herwig. Für Leichterkrankte.

Hotel Seehof. Bestekannt. Familien- und Anstalt.
Kurhaus Sarley. Idealer Aufenthalt.
Sporthotel Valsana. Haas 1. Ranges. Moderner Komfort.

Basel
Grand Hotel u. Hotel Faler. Familienhotel 1. Ranges. Fließendes Wasser.
Hotel St. Gotthard-Terminus. Modernes Haus 2. Ranges.

Hotel Kraft am Rhein. Moderner Komfort.
Hotel Metropole - Monopole. Feinbürgerliches Haus. Prima Küche.
Hotel Royal. Familienhaus 1. Ranges. Zimmer mit Bad.

Savoy Hotel Univers. Das modernste Haus in der Zentralbahnhohe. Alle Zimmer mit fließ. Wasser. Gartenterrasse.

Hotel Schweizerhof. Führendes Haus 1. Ranges.
Grand Hotel Victoria und National. Zimmer von Frs. 6.— an. Fließendes Wasser.

Chur
Hotel Stelbäck. Das ganze Jahr geöffnet.

Davos
Hotel Kurhaus Davos. 250 Betten 100 Stützzimmer.
Neues Sanatorium. Für Tuberkulose.
Park-Sanatorium. Eigener Kurpark und Wald.

Sans-Souci. Fließendes Wasser. Süd-Zimmer.
Stollenfels. Pension ersten Ranges. 2 Zimmer-Schneinschneider.

Engelberg
Hotel Belvedere-Edelweiß. Vorzügliche Verpflegung.
Hotel Hess. 130 Betten. Bekannt für vorzügliche Küche.

Interlaken
Hotel Beau-Rivage. Letzter Komfort. Ruhige, schöne Lage.
Hotel Schweizer Hof. Bestbekanntes deutsches Familienhotel.

Hotel Weiles Kreuz. Altkemisches von Deutschen bevorzugt. Familienhotel.

Lausanne
Palace-Beau Site. Familienhotel allerersten Ranges. Im Zentrum.

Lausanne-Ouchy
Beau-Rivage Palace-Hotel. Idealer Aufenthalt.
Savoy-Hotel (Ganz erstkl.). Familienhaus. Großer Park am See.

Locarno
(Lazo Maggiore, Schweiz.)
Hotel Esplanade. Sitz der Deutschen Delegation der Konferenz.

Hotel Metropoli. Mittlere Preise.
Modernster Komfort.
Grand Hotel Palace. Erstes und größtes Haus mit allem Komfort.

Parkhotel. Beste Stadien. Das ganze Jahr geöffnet.
Hotel Reber. Einziges Haus in ganz Park am See.
Hotel Regina. Schönste Lage direkt am See.

Lugano
Adler-Hotel (Erika-Schweizerhof). Fließendes Wasser.

Hotel Pension Boldt. Bekannt für prima Küche.
Cademario-Kurhaus. Nach Lahmann. Jahresbetrieb.

Continental-Hotel. Erhöhte Lage. Freie Aussicht.
Hotel Esplanade-Ceresolo. Schönste Lage.

Hotel Fédral. Fließendes Wasser. Bäder.
Hotel Gerber. Ruhige Lage. Garten. 50 Betten.

Hotel St. Gotthard-Terminus. Bestbekanntes Fam.- und Pass-Hotel.
Grand- und Palasthotel allerersten Ranges.

Hotel Meister. Ruhige Lage. Fließendes Wasser.
Hotel Pension Minerva. Neu renoviert. Prima Küche.

Sanatorium Monte Bré. (System Dr. Lahmann.) Jahresbetrieb.
Park-Hotel am See. Erstklassig, das ganze Jahr geöffnet. Prosp. durch Ad. Zähringer & Sohn, Besitzer.

Hotel da Lac Seehof. Direkt am See. Grand Hotel Splendide. Am See. Das ganze Jahr offen.

Hotel Walter. Am See. Komfortabel.
Hotel Washington. Nahe dem Bahnhof. Herrliche Aussicht.

Hotel Weiles Kreuz. Neubau. 100 Betten. Aussichtsreiche Lage. Aller Komfort. Mäßige Preise.
Hotel Pension Zweifelt am Bahnhof.

Lugano-Gastagnola
Schloßhotel Riviera. Sonzize und Prachtvolle Lage. Vorzügliche Küche.

Luzern
Hotel Beau-Rivage 1. Ranges am See. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Prima Küche.
Hotel St. Gotthard-Terminus. Privatbäder. Fließendes Wasser.

Montreux
Hotel de Londres. Beliebt. Familienaufenthalt für Deutsche.
Montreux-Glion
Grand-Hotel et Rigi Wandvis. Familienhotel 1. Ranges.

Parkhotel. Erstklassiges Familienhotel. Vorzügliche Küche.
Hotel Victoria. Anerkannt vorzüglich. Küche.

Montreux-Territet
Hotel Bristol. Herrlich am See gelegen. Moderner Komfort.

St. Moritz
Hotel Caspar Badrut. Vornehmstes Familienhotel. Mäß. Preise.
Hotel Colodner. Schöne Lage.

Savoy-Hotel. Das moderne, mittel-europäische Familienhotel.
Hotel Stelmuc. Vollständig renov. Beklagt. Familien. Mäß. Preise.

Pontresina
Palace-Hotel. Inmitten einer Hochalpenwelt. Freie, sonnige Lage. Rosacht Hotel. M. Jener eingerichtet.

Hotel Schweizerhof. Sommer- und Winterbetrieb.
Tarasp-Vulpera (Engadin)
Das bedeutendste Bad der Schweiz. 1250 m ü. d. Meer. Weltbekanntes Alpinistenziel mit Enzadriner Höhenalt und Sonne.

ITALIEN

Abbazia
Winterkurort ersten Ranges. Vorzügliche Küche. Hotelis ganzjährig geöffnet.

Hotel Atlantica u. Hotel Esplanade. Moderner Komfort.
Hotel August. Wiener Küche. Zentralheizung. Neben Kurpark. Strandbäder mit Schiffsstufen.

Hotel Continental e Marino. Aller Komfort.
Pension Lederer. Gutbürgerliche Pension von Karman.

Kurhaus Dr. Mahler. Sonnen- und Sportanstalt. Ganzjährig geöffnet.
Palast-Hotel. Feinste Wiener Küche.

Hotel Quisiana. — Hotel Eden. Moderner Komfort. Zimmer mit fließendem Wasser.

Laurana bei Abbazia
Iris. Neu eingerichtet. Fließ. Wasser. Grand-Hotel Laurana. Vornehm. Ruhig. Direkt am Meer.

Hotel Pension Vittoria. Prachtvolle Lage. Vorzügliche Wiener Küche.

Bordighera
die Perle der italienischen Riviera. die Stadt der Palmen und Blumen. Tennis. Golf.

Grand-Hotel Cap-Angelo. Erstklassig. Moderner Komfort. Herrliche Lage.
Hotel Belvedere-Lombardi. Ersten Ranges. Herrliche Aussicht auf das Meer. Wandervoller Park.

Hotel Continental. Erstklassiges Familienhaus. Mäßige Preise. Vorzügliche Küche. Hebungstionen in romantischer herrlicher Lage. 480 Betten. Zimmer m. Privatbad.

Hotel Miramar. Hotel Esperia. Beide Hotels in herrlicher Lage. Mäßige Preise.
Hotel Royal. 1. Ranges. Herrliche Lage. Moderner Komfort. Mäßige Preise.

Dolomiten-Strasse
Karersee (Carezza al Lago) Canzani. Karersee-Hotel. Führend. Haas der Dolomiten. Hohe Hebungstionen in romantischer herrlicher Lage. 480 Betten. Zimmer m. Privatbad.

Hotel Latemar. In schönster waldreicher Lage. Moderner Komfort.

Gries bei Bozen
Pension Astoria. Familienhaus in herrlicher Lage mit Park.

Hotel und Pension Astoria. Ersten Ranges. Moderner Komfort.
Hotel Bad. Eigenbewohnt. Fließendes Wasser.

Sanatorium Grieserhof. Jahresbetrieb. Erholungs-erlebnisse und Augen-erkrankte.
Pension Quisiana. Pension von 25 bis 15. an. Herrlich gelegen.

Savoy-Hotel. Haas ersten Ranges. Pension von 20 Mk.
Meran
Pension Astor. Familienhaus ersten Ranges. Mit großem Park.

Bavaria-Royal. In großem Palmenparken. Fließendes Wasser.
Hotel Eden. Erstklassig. Familienhotel. Pension 20-30 Lire.

Hotel Frau Emma. Das Haus von Weitra.
Hotel Esplanade. Im Mittelpunkt des Meraner Kurbezugs.

Hotel Finstermühl. Vornehmstes Familienhaus.
Gimhof. Zentralheizung. Fließendes Wasser.
Pension Hamel. Altkemisches.

Pension Helvetia. Gutbürgerliches Haus. Mäßige Preise.
Sanatorium Hungaria. Für Tuberkulose Therapie.

Schloß Abres. Schloßhotel am Walde. Hotel Maendi. Herrliche Lage. Alle Zimmer mit Balkon.

Sanatorium Marthausen. Moderne Heilbehelfe. Großer Park.
Grand Hotel u. Meraner Hof. Beste Lage. Mod. Konf. Mäß. Preise.

Park-Hotel. Das ruhige vornehme Haas mit 180 Betten.
Hotel Ritz und Pension. Fließendes Wasser.

Savoy-Hotel. Erstklassig. Schweizer Hotel an der Promenade.
Sanatorium und Ditt-Karmital's „Seifan“. Alle mod. Karmital. Dr. Binder.

Hotel und Pension Windsor. Ersten Ranges.
Meran-Obermerand
Kurhaus Waldpark. Für innere Krankheiten.

Garadone-Riviera
Garadone.
Grand-Hotel. Haas ersten Ranges. Direkt am See.

Malcines
Hotel Italia. Bäder. Fließ. Wasser.
Grand Hotel Malcines. Ruhige Lage.

Nervi bei Genua
Hotel Pension Bogera. Erstklassiges Deutsches Haus.

Rapallo
Groß Kur- u. Bodort d. Riviera in der Nähe v. Genua. Sommer- u. Winteraufenthalt. erstkl. Pension u. Pension.

die Perle des Gardasee. Bade-Saison Mai-Oktober.
Hotel Bellevue. Erstkl. Familienhotel mit jedem mod. Komfort.

Hotel Central. Großes Kalk-Resort. Bade-Strassen.
Hainzels Hotel Seevilla. Altkemisches Familienpension.

Grand-Hotel Riva. Das moderne Haas am Meer.
See- und Parkhotel. Angenehmster beliebtester Aufenthalt.

Riviera-Levante, Santa Margherita
27 Minuten von Genua. erstkl. Kur- u. Bodort. In sanfter geschützter Lage. Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel Imperial Palace. führendes Haas. schöne Lage, großer Park.

Stresa
Grand Hotel et des Iles Borromees. Luxus. Haas direkt am See. Mittelmeer der Eleganz und Sportwelt.

Lido-Venedig
Der schönste Strand der Welt!
Grand-Hotel des Bains. Allerersten Ranges.

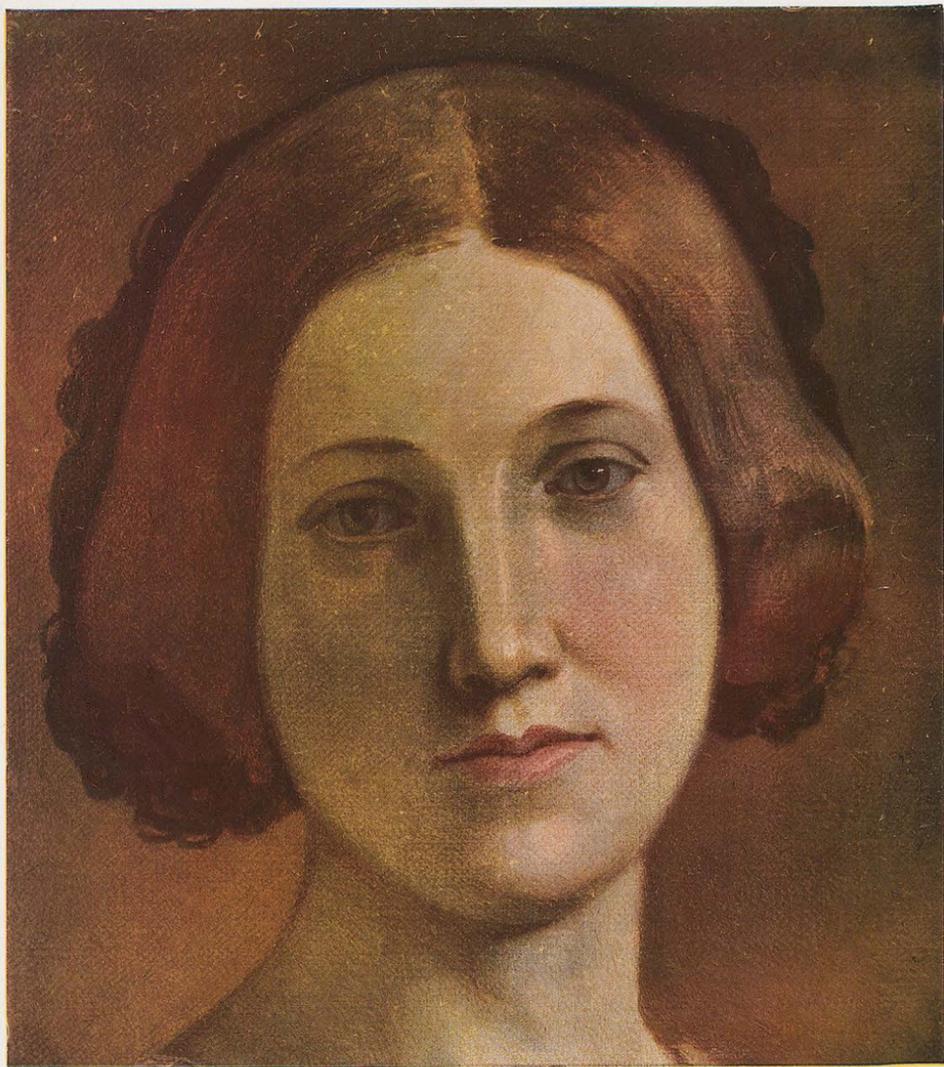
Hotel Eden. einziges deutsches Familienhotel. Fließendes Wasser.
Excelsior Palace-Hotel. Luxushaus.

Grand Hotel Lido. Aussicht auf Venedig.
Hotel Villa Regina. Erstklassiges Etablissement.

Venedig
Hotel Bristol-Britannien am Canale Grande. Erstkl. Deutsches Haus 1. Ranges.

BRASILIEN

Rio de Janeiro
Hotel Central. Besitzerin: Martha Niederberger. Direktor: H. Assinger. Haas ersten Ranges. Herrliche Lage am Meer, angenehmstem dem Bäderstrand.



Frauenbildnis

Moriz von Schwind

J U G E N D

32. Jahrgang

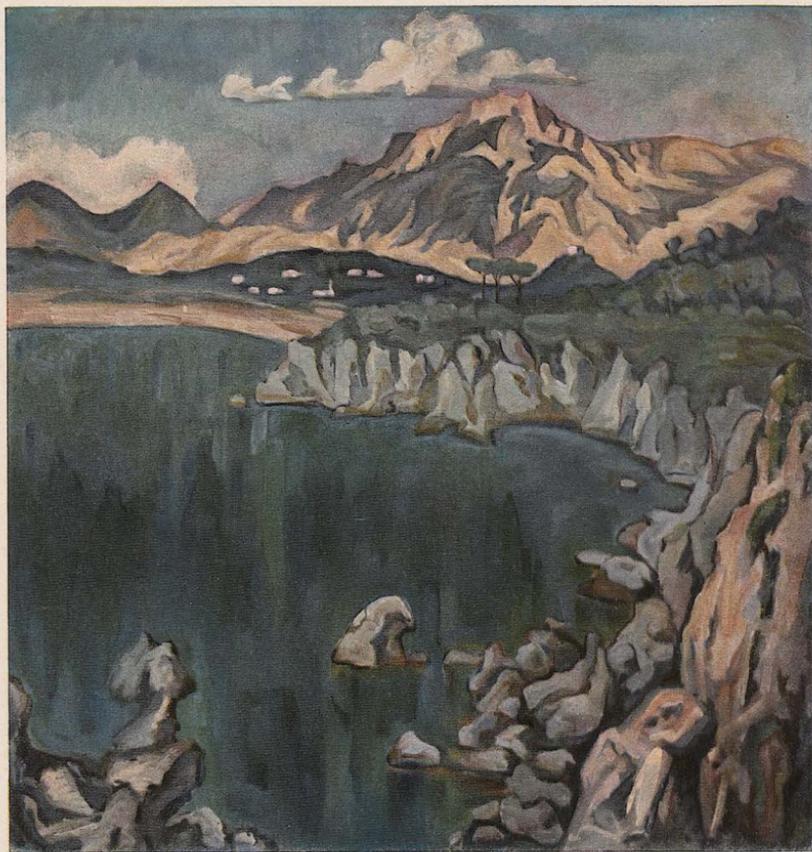
1927 / Nr. 35



Landstraße im Bayerischen Wald

(Linden-Verlag, München)

Wilhelm Niedermaner



Vulkanlandschaft von Ischia

Julia Ponten

GOTTFRIED KÖLWEL

PIEPMATZ

Ein Porträt

Das Anstaltsgebäude, ein Haus mit linearen Formen, schmucklosen Wänden und regelmäßigen Fenstereichen, lag hinter einem Eisenzaun am Rande einer kleinen Stadt.

An zwei auffällig großen Abstreifen vorbei gelangte man über eine scharfkantige Stufe empor, durch die Tür in den gepflasterten Vorraum.

Hier fiel der Blick jedes Eintretenden sofort auf die an der Wand angebrachte, mit großen Lettern bedruckte Papptafel:

Wer Ordnung will beweisen,
streift seine Stiefel an die Eisen.

Im langen Gang des Hauses lagerte ein starker, nächsterer Geruch. Man hatte den Eindruck, die glatten, kalkweissen Wände röchen so, aber es war die Luft, die vom frischgeölten Parkettboden aufstieg.

An der Wand hing eine Papptafel wie im Vorraum:

Ruhe ist des Schülers erste Pflicht!

Nur Augen achten solche Worte nicht.

Alois Silberstift, der Leiter dieser Erziehungsanstalt, war von kleiner, untergesetzter Figur, trug einen runden, kurzgeschnitzen Vollbart, der mehr wie ein gestuftes Gefieder als wie Haar aus sah, und auf der dünnen, schnabelartig vorstehenden Nase eine goldene Brille.

Wenn er mit der Hand eine Bewegung machte, seine kleine Gestalt streckte oder nur leicht die Miene verzog, alles schien korrekt, seiner Würde ebenso angepaßt wie die Kleidung seiner Gestalt.

Er trug eine gestreifte Hoie mit deutlichen Bügelfalten, darüber einen streng zugeknöpften, langen, schwarzen, rund nach hinten zugespitzten Rock; dieser war an Brust und Schultern steif angelegt und stand am Rücken etwas schweifartig weg.

Nicht ohne feierliche Wendungen in Rede und Geste eröffnete er jedem neuen Jüngling, daß er ihm am ersten Tage gleich etwas Wichtiges zu überreichen habe.

Hierauf begab sich der Direktor an die große, aus vielen Fächern bestehende Wandkartothek, zog einen Pappkasten heraus und kam, sich langsam wendend, mit einem weißen, völlig leeren Blatt Papier an den Schreibtisch zurück.

Schweigend schrieb er auf das Blatt den Namen, schob dem Knaben den Zettel zu und sagte:

„Was ich dir hier übergebe, ist die tabula rasa oder die unbeschriebene Tafel. Sie ist weiß und unbesetzt. Hüte sie, damit du sie mir am Jahresende ebenso zurückgeben kannst, wie ich sie dir überreicht habe.“

Dabei erklärte er dem Jungen, daß dieser bei jedem Fehltritt, den er mache, einen schwarzen Tintenstrich auf der weißen Fläche anzubringen habe. —

In diesem Internat nun, und ich sage, gerade in diesem, geschah folgendes:

Während des Winters, bis in den Frühling hinein, wurde immer am Samstag das am Ende des Hausflurs liegende Bad geheizt, ein mit grüner Delfarbe ausgestrichener, fast quadratischer Raum, in dem an beiden Wänden je eine Wanne aus Zinkblech angebracht war.

Das in den Garten führende Fenster war aus Milchglas, und die Tür trug einen leichten Sitz in den Fugen. —

Piepmaß begab sich fast jedesmal, bevor die Jünglinge zur Reinigung kamen, mit seiner Frau in das Bad.

Damit aber war der betrogene Augenblick gekommen.

Im Abort oder in dunklen Ecken versteckt, warteten die Jünglinge, die jeweils zum Bade kamen; wenn sie sich vor Epäthen sicher wußten, zogen sie lautlos, mit aufeinandergeriffenen Lippen, die Schuhe aus, verhängendsten sich gegenseitig nur mit Blicken und Gesten und schlüßen, meistens der Größe und dem Alter nach, an das Schlüsselloch der Tür.

Die ersten sahen zwar meist nichts als grauen Dampf, der den Raum erfüllte, aber die späteren bemerkten schon, wie die Umrisse der Badenden aus dem Nebel hervortraten. Wenn sich dann nach längerer Zeit die Hände eines Beschauers plötzlich reglos wie fiebernde Flügel zur Seite streckten, wußte man: Jetzt steigt Piepmaß mit seiner Frau aus der Wanne.

Eine völlig harte Stille folgte nun. Sie war so lautlos, daß man den Eindruck hatte, als hörte man in jedem Jüngling das Herz klopfen; so vereint schien das Klopfen zu sein, als schlug nur ein einziges Herz.

Und so, wie in diesem einzigen Herzen alle Herzschläge zusammenstrafen, so sahen auch alle Augen durch das einzige Auge, das gerade am Schlüsselloch weckte, was dahinter vor sich ging.

Kaum hatte sich Piepmaß nämlich mit dem Handtuch abgetrocknet, trat er mit einem faunischen Lächeln auf seine Frau zu. Diese griff meist mit einer abwehrenden Geste nach ihrem Kleid und wollte sich verhüllen. Doch Piepmaß ließ jäh das Handtuch fallen und hatte im selben Augenblick seine Gattin auch schon gewaltsam umfaßt. Wenn sich die Frau auch jetzt noch zu wehren schien, so wurde Piepmaß, der sonst so fortrek und steif angesogene Erzähler, in seiner fast armenlichen Nachtheit geradezu zugellos und gebärdete sich wie ein Tier... Mancher Jüngling erfuhr hier zum erstenmal auf eine gewiß nicht vorteilhafte Weise von jenem Geheimnis, das die Phantasie der Jugend so sehr bewegt. Durch ein kleines Schlüsselloch erfuhren sie es, daß das Wort und das Leben zwei verschiedene Dinge sind, und in der Erkenntnis dieses Zwiepaltes kam ihnen ihr Erzähler überaus komisch vor, wenn sie an die tabula rasa dachten oder auf der Papptafel, die über dem Eingang zum Bad hing, die Verse lasen:

Die Jugend soll nur in der Tugend schweben,
Das größte Gift der Jugend ist das Leben.



Kochenfütterung

E. Stephani

DER SONNENSCH EINLÜSTERNE NACHTREDAKTEUR

VON RUDOLF NUTT

Ein schräger Sonnenstrahl war schon den ganzen Morgen über im Zimmer spazieren gegangen und schickte sich nun, um ein altes Sprichwort wahrzumachen, an, den ein wenig geöffneten Mund eines Langschläfers mit Gold zu füllen. Bald kletterte er von einem Weg aufwärts fort, illuminierte eine scharf akzentuierte Nase und setzte, als er an die Augenwimpern kam, wie durch einen Mechanismus die Arme des Schlafers in fuchtelnde Bewegung. Herr Hieds lebte in der Tat in dieser Minute in fernem vorchristlichen Jahshundert, und zwar in dem angstvollen Zustande eines Menschen, dem von einem sachlich fühlenden Henker ein glühendes Brenneisen vor die Augen gehalten wird. Er schnappte mit einem kleinen Schrei nach Luft und fand sich sofort in die angenehme Wirklichkeit zurück. Der Fenstervorhang sah aus wie eine riesige entfaltete Drangesehle, hinter der ein Feuermeer wogte, seine Ecken lagen trotz aller dem höheren Ich gegebenen strengen Anweisungen ebenso unordentlich am Boden wie an jedem Morgen, und vom Nachtsitz her sah ihm die Drückerwärde der so liebevoll gebasteten „Morgenpost“, die er in der vergangenen Nacht in Form gebracht hatte, höchst widerlich in die Nase. Auf der Estrasse wurden wahrscheinlich jetzt schon die Mittagszeitungen verkauft, und deshalb

erweckte das vor ihm liegende Exemplar in Hieds jenes vage Gefühl von Unwichtigkeit, das man an stillen Dettlichkeiten bei der Lektüre von drei Monate alten Nachrichten empfindet. Hieds gab sich jedoch diesem Gefühle nicht hin, sprach aus, ließ durch den geöffneten Vorhang die volle Regenwatt hereinströmen, schlüpfte in seinen Bademantel und huschte über den Flur zur Franse. Wie an jedem Morgen öffnete in diesem Augenblick Frau Matsch, seine Wirtin, die Küchentür mit einem leisen Ha! und flötete dann: „Das Frühstück, Herr Doktor?“

Vor dem Frühstück ließ Hieds wie gewöhnlich zur Förderung seiner Kraft und Schönheit einige Minuten seine Muskeln spielen, drehte sich hierhin, drehte sich dorthin, spreizte Finger und Zehen, stellte sich auf den Kopf, rief mit den Beinen da capo und setzte sich dann mit gutem Appetit zum Frühstück nieder.

Ein am vergangenen Tage gefasster Vorsatz ließ ihn nach der Uhr sehen: 11.15. Einige Minuten vor Mittag ging der Zug. Er hörte schon das Wasser plätschern, fühlte die Come auf die nackte Haut brennen und spürte die Liebföngung des lauen Wassers. Er entnahm aus dem Schranke eine Badeboje, die in ihrer glühenden Pracht einer machte sich auf den Weg zum Bahnhof.

Einige kleine Stationen, und Hieds befand sich draußen auf einer staubigen Landstrasse, von der er aber bald abbog. Er stieg durch ein Getreidefeld einen Hügel hinauf und sah das lieblichste Tal vor sich liegen. Weiße Wiesen schmiegt sich an Waldsäumen hin. Das silbern glühende Flüsschen war hier und da mit Buschwerk betupft. Große weiße Wolken mit scharfgezackten Rändern schwebten beinahe allzu friedlich und allzu tief. Nur von der anderen, ebeneren Talseite her lugte die Preja der Welt in Form einer einsamen Landtrasse in dieses grüne Idyll hinein.

Drunten in der Talsohle war es außerordentlich schwül. Träge schlief das Wasser an den Erlenbüschen entlang. Ab und zu schnappte eine Fovelle nach einer Fliege. Braun und sehlig stand Hieds in der bleierenen Stille, das Klatschrofenrot seiner Badeboje schlug ihm wie eine Flamme um die Lenden. Im nächsten Augenblick war die Glut erloschen. Hieds ließ sich noch nicht träumen, daß er mit diesem jähen Kopfsprung bereits in die Rege des Irrationalen geraten war. Nicht das leiseste Wispern einer inneren Stimme kündigte ihm an, als er zehn Minuten später flussabwärts an einem malenden oder zeichnenden Wejen vorüber schwamm, daß dieser Nachmittag eine außergewöhnliche Bedeutung erhalten könnte.

Hieds hatte auf einen freundlichen Gruß eine freundliche Erwiderung gefunden, und die Erinnerung an diese Verband sich plötzlich fünf Minuten weiter flussabwärts mit dem Gedanken an die Rückkehr. In seiner natürlichen Schenheit und Schüchternheit fiel Hieds, als er an Land stieg, nicht der einfachste Cas ein, und er wollte gerade mit niedergeschlagenen Augen in demütiger Haltung stehen bleiben, als er in einen Dorn trat. Kein Schmerz war ihm jemals willkommener gewesen. Die bereitwillig angebotene chirurgische Hilfeleistung der jungen Dame nahm eine geraume Zeit in Anspruch, wobei sich aus den Umständen die Merkwürdigkeit ergab, daß Hieds mit abgewendetem Gesichte in den leeren Raum hineinsprach, denn einmal umklammerte er mit beiden Händen einen Baum und streckte den Fuß nach



Bildnis des Verlegers Piper
(Verlag Graph. Cabinet, München, Brienerstraße)

Max Beckmann

hinten wie ein Pferd, das beschlagen werden soll, ein andermal lag er auf dem Bauch und hielt die Ferse hoch, während die junge Dame unablässig mit einem Federmesser grub und boherte und Hiëks ebenso unablässig versicherte, daß alles Entzücken und Wonne für ihn sei. Diese freundliche Hilfsleistung bewirkte zwischen Arztein und Patienten eine so schnelle Annäherung, daß sie, ehe sie sich noch recht zu Gesicht bekommen hatten, voneinander Namen, Beruf und die Eigentümlichkeiten der beiderseitigen Familiengeschichte bis zu den fernsten Ahnen hinauf kannten. Dann bemerkte Fräulein Elise Dietmar, daß Hiëks mit einer Badehose bekleidet war, und erst dann ging Hiëks dazu über, Fräulein Dietmars Aquarellstudie gebührend zu bewundern.

Zwei Stunden mochten verlossen sein, als von ferneh ein sanftes Grollen in ihre Zäumererei hallte.

„Es wird doch wohl kein ... D, sehen Sie, der Himmel ist ja schon schwarz!“

So verhärtet war Hiëks bereits in seinem Egoismus, daß er in diesem Augenblick eine Einladung zum Abendessen anbrachte, die mitten im Aufbruch mit entzückendem Jöggen angenommen wurde.

Der Donner schüttete eine väterliche Mahnung herab. Fräulein Dietmar nahm ihre Skizze, ihren Farbenkasten und ihre Stühlchen unter den Arm, Hiëks sprang wie ein übermütiges Füllen voraus, um seine Kleider zu holen, die auf der anderen Seite des Fließens lagen. Hinter den Büschen drüben sah man seine gebückte Gestalt bald hier, bald dort.

Nach einigen heftigen Windstößen fielen die ersten großen Tropfen. Die Landschaft wurde gepenselterhaft. Wie ein Gespenst schlich Hiëks zwischen den Büschen umher. Die Sätze, die er in langen Abständen über das Wasser rief, klangen seltsam tonlos. Es handelte sich darum, daß er sich genau an die Stelle erinnern konnte, an der er sich ausgezogen hatte, aber bei bestem Willen nicht imstande war, diese Stelle zu finden.

Plötzlich fing es an zu prasseln. Bei Beginn eines Gewitterregens ergreift alle regenlichtlosen Menschen die Panik der Fluchtschümmung. Fräulein Dietmar zögerte keinen Augenblick, davonzulaufen. Nur bestimmte sie die Entfernung der Brücke und der Eisenbahnstation nicht einzig und allein, diese Richtung zu vermeiden und dafür ein mitten auf dem Bierplan stehendes schuppenähnliches Gebäude als Blickziel zu erwähnen.

Wie ein dem Meere entstiegener Gott erschien auch Hiëks eine Weile später in Dierers Bretterdeckschlag. Nur trug dieser nasse Gott alle Zeichen einer menschlichen Depression an sich. „Sie sind einfach nicht da“, sagte er kleinlaut, wo er doch jedoch noch energierebflügel wiederholt ausgerufen hatte: „Sie müssen einfach da sein!“ Er schloß die breite Tür dieses eigenartigen Salons, in dem es scheinlich zog und nach Schädigung roch, und setzte sich auf ein Heubündel.

In der ersten Viertelstunde war die Lage ganz angenehm und noch einigermassen mit Humor zu umföhren. Aber bald fing Hiëks an, mit den Föhnen zu klappern. Der Wind pöfß durch die Bretterrisen, und durch die Föhnen im Fiegelbad ergossen sich Sturzflöche, so daß Fräulein Dietmar mit ihrem Stühlchen und Hiëks mit seinem Heubündel ständig die Plätze wechseln mußten, wodurch sich nach und nach eine sogenannte unmögliche Situation ergab. Es wurde fast Nacht, und der ganze Schuppen schien über das Glend der Welt zu ähzen und zu weinen, und nur wenn ein Blis herniederfuhr oder Fräulein Dietmar mitleidig seufzte: „Sie Alernster!“ wurde es für Sekunden und Minuten licht. „Wenn sie nun wirklich gelobten wären!“

„Sie hatte seine Gedanken erraten. Die Fiktion, daß man sich in einem Salon befand und Tee trank, war immer schwerer aufrecht zu erhalten. Alle Flüche der Welt stellten sich in Hiëksens Kehle in



Bildnis des Schauspielers Klopfer

Ludwig Meidner

(Verlag Graph, Rablstr. 11, München, Brienerstr. 2.)

endloser Reihe auf und warteten höchst ungeduldig auf den Beginn der Prozeßion. Manchmal erschien ihm die Sache ganz einfach. Er würde sich in einen trainierenden Käufer verwandeln und bis zur nächsten Station rennen. Aber irgendein Punitaner konnte seine Verhaftung veranlassen, und Hiëks war der Meinung, man müsse in der Journalistik nichts so sehr vermeiden wie den Spott der Kollegen. Man hätte für ihn einen Spitznamen erfinden können, den er sein ganzes Leben lang nicht mehr los geworden wäre. In diesem dumpfen Hinbrüten sprang er auf, um noch einmal zu jüchen.

Wie wonnig warm war es im Wasser! Im Vergleich zu dem Schuppen kam es ihm wie eine wohldurchwärmte Stube vor. Er bekam den heftigen Wunsch, ein Fisch zu werden, ein mächtiger Hecht, der wutschnaubend und raschbüstend die nassen Gefilde durchzieht. Da sah nun das netteste und lieblichste Wesen in diesem entseßlich parfümierten Schuppen und wartete darauf, daß er als tadellos gekleideter Gentleman die wabernde Fließselge durchbrach. Sein Gehirn arbeitete so motorartig schnell nach einer Seite hin, daß es einen Plan zur Errichtung von Schnellschmelzeereen an Flußgelenken entwarf.

(Fortsetzung Seite 767.)

DER KORBSTUHL

Von Christian Morgenstern

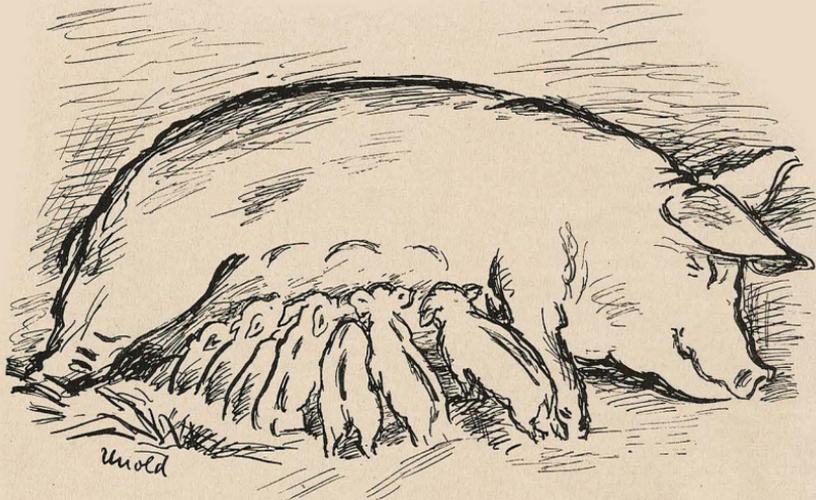
Befreit von jeder Menschenkraft
erholt der Korbstuhl sich bei Nacht.

Er reagiert mit seinem Nohbe
und kehrt die eigne Art hervor.

Er redt und debnt sich wohlly aus,
gewissermaßen, wie zu Haus.

Const stets bereit, erleicht er ist
die Entgehn, daß selbst er — sitzt.

„Ein Tessel in sich selbst,“ — fürwahr,
ein Ding, so tief als wunderbar!



Das Mutterchwein

Max Uuold

König Salomons Wasserpumpe

Eine Geschichte aus den Bergen Kentuckys

VON PERCY MAC KAYE

Zieh den Kopf ein, Hanky! Wie kann ich über dich hinwegspuden, wenn du mir immer das Gesicht herhältst?

Von der alten Sau Chinkapin hat ich euch noch zu erzählen? Also gut denn. Ich möchte euch alle taubstumm erzählen über diese alte Sau.

Die hat euch die Krebsbe aus den Löchern holen können! Wie sie auf dem Dachziegel mit einem Krebs kämpfte, habe ich euch schon erzählt. Jenen Keel hat sie mit dem Hinterteil erledigt, aber meistens setzte sie ihnen mit dem Nasenende zu. Dadurch bin ich ja so etwas wie ein Wassertafel-König in dieser Gegend geworden.

Krebsbe sind verteuflte flinke Geschöpfe. Sie krollen sich in weniger als einer Minute in einem Loch ein. Und nach Wasser graben sie tiefer als die Kohlengräber.

Also, der Sommer vor dem großen Schneefall brachte eine große Dürre. Die heißeste, ausgetrocknetste, hundstagesste Zeit, die ihr euch denken könnt! Man lag nur immer im Schatten und ließ die Zunge heraushängen. Es war nicht zum Ansehen!

Die grünen Blätter rollten sich zusammen und wurden gelb an den Bäumen. Die Krähen saßen beißen in Gruppen und hielten die Schnäbel offen. Aus den schönsten Singvögeln brachte der Herrgott nicht mehr als einen

Pieps hervor. Der alte Schmierenbach tropfte kaum so stark wie ein Sirupfaß. All die kleinen Gewässer waren salzig ausgetrocknet.

Also, meine alte Sau Chinkapin hatte wieder einmal Ferkel geworfen, und nun war keine Milch in ihren Brüsten. So hat sie sich wahrscheinlich ausgetrocknet, sie müsse losziehen und nach Trinkstoff suchen.

Wie dem auch sei, sie zog also fort; und nach einer Weile ging ich, wie gewöhnlich, ihr nach, um sie zu juchen. Denn ich und Chinkapin, wir verstanden einander gut, wir gehörten ja zusammen, — das hat eben meine Alte oftmals geäußert.

Ich will euch nicht beschreiben, wie lang und wie viele Tage ich damals in der verteuflten Hitze suchen mußte. Ich mach lieber gleich Abfützungen aufs Ende zu.

Ich kletterte den ausgetrockneten Sabersbach hinauf und gelangte in die Klamme, wo früher ein Wasserfall hoch über die Stufenfelsen heruntergestürzt war. Natürlich nicht ein Tropfen jetzt.

Ich steh also da und gaffe hinauf, und lecke mir vor Erinnerung den Durst von den Lippen, — da ist es mit einmal, als steh ich dort wachend im Traum. Und in meinem Traum kam es tropf, tropf über die Stufenfelsen herunter, — das hübscheste, nasseste,

kleine Wasserbächlein, und lief dann weiter im Bachbett talab.

„Es scheint mir doch,“ sage ich in meinem Traum, „als würde das Bächlein immer größer.“

Und so war es auch. Denn bald rauschte das Wasser herunter wie über einen Mühlen-damm. Und von drüben, jenseits des Felsens, hörte ich das sonderbarste, laugendste Geräusch, als wollte dort einer vor Schlärfen ersticken.

„Sol, träumst du jetzt wirklich?“ sage ich.

„Nein, bei Gott, ich träume nicht!“ sagt Calomon.

Ich kletterte hinauf über die Stufenfelsen, und da, bei einem niedrigen Hügel, sehe ich meine alte Sau Chinkapin, ringsherum von ihren Ferkeln umgeben. Und ihren Küffel hatte sie fest in der Erde vergraben.

Warum? Was sie dort trieb? Genau das wollte ich auch wissen, und darum bin ich gleich hinzugelauten.

Kinder, es war ein Krebsloch, das war es! Und meine alte Sau pumpte mit ihrem Küffel Wasser aus dem Krebsloch — schlürf-schlürf! schlürf-schlürf! — fünfundvierzig Liter in der Sekunde. Das kleine Ferkelweib plantfiste daneben im Wasser. Ich gleich hinauf und schlug ihr mit dem genagelten Stiefelabsatz gegen den Küffel und hab dadurch die jungen

Schweine noch vom Ertrinken gerettet. In das Wasserloch warf ich einen Stein, um es zu messen: Es war etwas über achtzehn Meter tief.

Die alte Sau-Wasserpumpe lief schreiend und grunzend nach Haus, aus ihrem Kessel stieß noch den gangen Weg ein Bach heraus. Ich nichts als hinter ihr drein mit den jungen Ferkeln. Zu Hause benahm sie sich recht schön und schüchtern, die alte Ghinkapin. Sie versuchte ihren Küffel unter dem Holzsturz zu verstecken. Wahrscheinlich hat sie gemeint, ich wolle ihr dies Werkzeug abschrauben um auf dem Jahrmart ein Preis Damit zu gewinnen. Aber ich hatte gar kein Verlangen nach ersten Preisen.

Ich rief meine Alte herbei, und wir gingen zusammen einen Korb voll Krebse. Die pflanzten wie hinter unserem Gemüsegarten ein. Und dann setzte ich meine alte Sau-Pumpe an jedes der Krebslöcher und ließ sie mit ihrem Küffel Wasser pumpen.

Also, ich sag euch, am nächsten Tag mußte ich die Nachbarn holen und mit ihnen einen Damm bauen. Und jenen ganzen Sommer und Herbst verkaufte ich Wasser für fünf Groschen das Faß und ließ unten am Bach neun Mahlmühlen laufen. Die Leute sagen, dieser Wasserüberfluß sei die Ursache für den großen Schneefall im Winter gewesen.

Tag und Nacht hörte man im Gebirge ringsum die alte Ghinkapin Wasser pumpen. Sie hat jenes Jahr auch doppelt so viele Ferkel geworfen, — mit dem Speck rettete ich die ganze Gegend vor der Hungersnot.

Jawohl, ihr Kälberdöll! Wenn man damals von Schweinefleisch oder Wasserkraft sprach, damals während der großen Dürre, dann nannte man mich immer nur König Salomon.

(Einzige berechtigte Uebersetzung ins Deutsche von Hans Rudolf Niesen)

Logik nach Mitternacht

Ich weiß, ich saß auf einem Stuhl
Vor einem braunen Stoffgemisch,
Und dieses stand auf einem Tisch.
(Ich bin nicht krank, noch sonnambull!)

Hierbei ist das Gegebene —
(Auch dieses weiß ich noch zum Glück!):
Der Eisger preßt sein Acherstück
Auf eine g'rade Ebene.

Doch geb' ich Siegel euch und Brief:
Die Ebene, darin ich ruh',
Bewegt sich stark und immerzu
Und scheint nicht g'rade, sondern schiefl!

Auch scheint es nicht mehr der Popo
Zu sein, womit ich sitzend bin,
Denn Nase, Knie, Bauch und Rinn
Benehmen sich jetzt ebenso!

Ich bin bei Leib' nicht sonnambull,
Ich weiß, ich hab' mich nicht bewegt,
Ich hab' mich auch nicht hingelegt
Und sitz' somit noch auf dem — Stuhl!!!
B e d a H a f e n

Der große Räuber

VON ARNOLD WEISS-RÜTHEL

Der große Räuber stand auf dem Marktplatz des Städtchens und blinzelte in die Sonne. Die stand festselig grinend am Himmel und machte die Luft so heiß, daß sie kochte und quillte wie Glasfluß. Flammen spudte und grelles weißes Licht. Eine schredliche Hitze. Niko Nikolesku kam die Straße herab geschlendert und pffif eine französische Airie. Er hatte sie vor dreißig Jahren in Paris gehört. Sie hatte es ihm angetan. Er war der Bürgermeister des Orts. Ein feiner Herr mit pariser Wisz und Charme.

„Gott schüße Euch Gregor Soboljeskow...“ sagte der Bürgermeister zu dem großen Räuber und schüttelte dessen Hand... „Seid Ihr lange schon in der Stadt — oder erst seit heute...?“

„Ei heute...“, sagte der Räuber und spuckte an dem Bürgermeister vorbei auf die Gasse... „Eine Hitze habt Ihr hier, wie in des Teufels Ofenloch. Eine saubere Hitze.“

Nikolesku nickte... „Dort kommt die Sprengung, Gregor Soboljeskow! Man hielt es sonst nicht aus vor Staub.“

Walter Herzberg



La bella Venezia

„Wenn an diesen Stätten nicht die Jahreszahl vierzehnhundertundsiebenunddreißig unverrückbar vor Augen steht, der dürfte meines Erachtens vom Staate eines Urlaubs nicht für würdig befunden werden.“

Der Räuber schaute.

Ein Mann kam von der großen Basti herab, Liedchen singend — die Sprengung. In jeder seiner buckigen Jackentaschen steckte eine Bierflasche. Um den Hals hing ihm eine Bierflasche, und in jeder Hand trug er Bierflaschen. Hizzisch... flüßte das Wasser in hellem Strahl aus der Flasche. Der Staub trank gierig das Naß, und dann kam bald die andere Flasche daran.

Die leeren Flaschen wurden fortgeworfen. In herrlichem Bogen — über ein Haus hinweg.

„Mit Wasser seid Ihr hier schlecht versehen...“ meinte der Räuber, seine Ettenhaut in tausend Falten pressend.

„Seht schlecht...“ sagte der Bürgermeister und wuschte sich mit einem schmutzigen jedoch seidnen Tüchlehen den Schweiß von der Hakennase.

„Zweimal im Tag gibt es Wasser... sonst nicht. Wir müssen unbedingt sparen...“

„Hm...“ machte der Räuber... „Nachmittags müßt Ihr sparen...?“

„Das müssen wir. Wo käme man hin. Aber

kommt mit hinüber zu Gery Koljani. Wollen Kaffee trinken...“

Gery Koljani kochte Kaffee in einer Mauernische, in kleinen verbeulten Kupfergeschirren mit langem Stiel. Er machte jede Tasse frisch zurecht, einen prachtvollen Kaffee, schwarz und süß.

„Ward Ihr auswärts oder auf den Dörfern...“ fragte der Bürgermeister den Räuber und wickelte Zigaretten.

„Auswärts...“ sagte der Räuber.

„Auswärts.“

Zeichnung von Erich Wilke



„Simmel, da kommt ein Mann, und ich habe meine Puderdoje in der Kabine liegen lassen!“

Mokkafaschlüpfend fühlte sich Nikolesku zu schneiden, rauchte und trank, schüttelte den Kopf und grinste gelegentlich.

Coboljeskow fragte: „Habt Ihr nichts vom großen Räuber gehört, die Tage über...?“
 „Wir haben!“ Der Bürgermeister zog die Brauen hoch... „Er hat wieder Weiber gestohlen, der Schurke. Sieben Stück auf einen Sitz. Das hat er. Aber wie kriegen ihn — verlaßt Euch darauf. Die Regierung wird ihn kriegen. Die Regierung kriegt alle Lumpen, mein Lieber. Die Alten sind wohl verrotzt. Im Stadthaus. Kein Mensch kommt hin. Keine Maus.“

„Alle Lumpen kriegt die Regierung...“ sagte Coboljeskow nachdenklich und stand auf... „Also nachmittags habt Ihr kein Wasser...?“

„Kein Wasser... Wollt Ihr fort...?“

„Ich muß auf die Dörfer...“

„Ei, ... kommt Ihr nach Paradoi...“

„Heute noch.“

„Schön! Nehmt vielleicht meine Tochter, die Elena mit, auf dem Karren —, zu Onkel Jozesku. Man hat seine Sorgen heutzutage. — Mag das Mädcl nicht alleine hinschicken.“

„Mein Karren steht in Bratjans Ehenke. In einer Stunde fahre ich...!“

„Schön. Werde dem Mädcl sagen, daß Ihr wartet.“

„Das ist Kommissionär Coboljeskow“, sagte der Bürgermeister zu Gery Kofjani, als der große Räuber gegangen war... „Ein alter Ehrenmann.“

Gery brumnte.

Der Bürgermeister zahlte und ging.

Später marschierte er zu Karol Verschek, der Schnaps auschenkte und parfümierte Süßigkeiten verkaufte.

Nikifer Jozesani, der Polizeihauptmann, war auch schon da. Weil er immer da war. Er umarmte das Stadtoberhaupt und sagte, er habe politisch mit ihm zu reden. Nikolesku verlangte Schnaps.

„Schnaps...“ schrie der Polizeihauptmann... „Heda, Karol Verschek...“ Bürgermeister Nikolesku zahlte eine größere Runde Schnaps...“

Verschek bediente.

„Ob Ihr den großen Räuber bald kriegen werdet, ... he...“

Nikifer Jozesani schlug sich auf die Brust... „Wir kriegen ihn. Die Regierung hat alles aufgeboten, um den Mann zu fangen. Der Mann ist... boykottiert. Das steht fest.“

„Das ist richtig. Boykottiert ist der Mann. Er hat wieder Weiber gestohlen...!“

„In Brail! Golde Weiber... Was er nur macht mit den vielen Weibern...?“

Eie tranken.

Eine Weile stierten sie dumm in die Luft, dann redeten sie politisch miteinander, und als sie eine Stunde lang geschimpft hatten, kam Gery Kofjani, der Kaffeesieder herein und wollte mit dem Bürgermeister reden.

„Laß mich...“ sagte der... „Wir haben staatspolitisch zu verhandeln, Hauptmann Jozesani und ich...“



Anprobe

„Nein, Mama, ich mag es nicht, das Kleid! Es ist mir zu feminin!“

Gery Kofjani setzte sich schweigend in einen Winkel und trank Schnaps.

Draußen war es dunkel geworden.

Eine schwarze Staubwolke kroch zah über den Platz vor dem Fenster, und Wagen rumpelten vorbei.

„Was ist los...“ fragte Nikolesku und kippte das zwanzigste Glas in die Gurgel.

„Das Stadthaus brennt...“ sagte Gery Kofjani in seinem Winkel. Ganz ruhig und demütig.

Die beiden Politiker schwiegen verdutzt...

„Was brennt...?“ knurrte die Polizei ärgerlich.

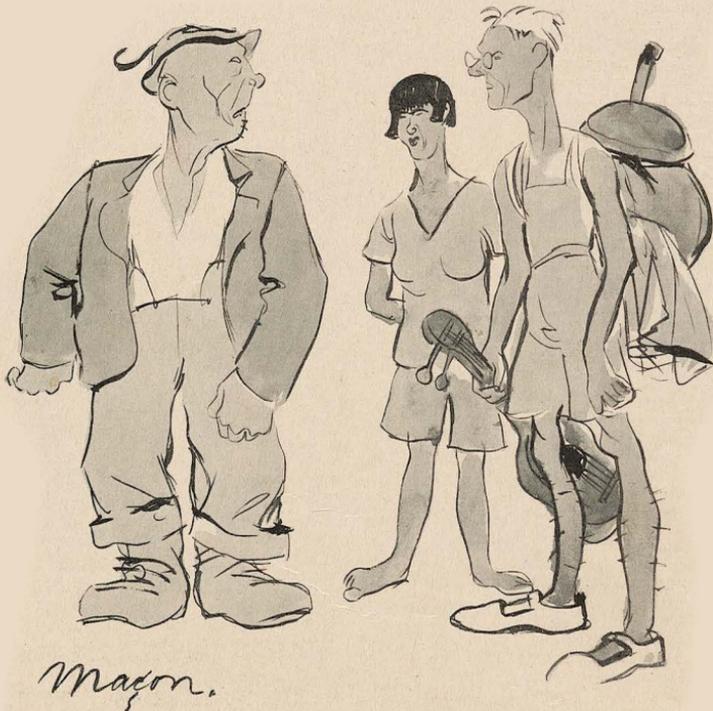
„Das Stadthaus...“ wiederholte Gery Kofjani leise.

Da lärmte auch draußen schon die Feuerwehr heran.

Das Stadthaus brannte weg wie ein Heuschreiber. Mit Rumpf und Getöse. Saant allen Affen über den großen Räuber.

Die Feuerwehr tat ihr Möglichstes. Rolte die Schlauche auf und schraubte die ganz neuen schönen Leitern hoch. Schickte wadere Männer in die Höhe, und Hauptmann Jozesani schwenkte hoch zu Kopf den Pallask und kommandierte.

Aber Wasser war eben keines da.



Maçon.

Geschäftige Arbeitskraft

„Was kostet denn bei Ihnen das Uebernachten?“ — „No, eine Mark pro Person.“ —
 „— und wenn wir Ihnen bei der Arbeit helfen?“ — „Ja, dann kostet's zwei Mark!!“

Kein Tropfen.

Die Sprengung machte sich zwar erbötig, etliche Bierflaschen voll, zum Preise von je fünfzig Lei, an die Regierung zu verkaufen.

Aber alles brannte weg.
 Welch ein Feuer!

Als der um seine Tochter besorgte Bürgermeister Niko Nikolesku nach dem Verlaufe von vier Wochen von Onkel Forestu in Baradoi erfuhr, daß das Mädel gar nicht dagewesen sei, bekam er gerade einen Brief vom großen Räuber, der ihm mitteilte, daß die Tochter gesund und unbeschädigt an dem und dem Ort zu finden sei, wenn er — Bürgermeister Nikolesku — die Güte haben wolle, an dem gleichen Ort zwanzigtausend Lei niederzulegen.

Dann bekam er auch richtig die Tochter wieder. Und einen schönen Gruß vom großen Räuber.

ZEITLUPE

Die Stadtmutter

Was muß ein Bürgermeister für Qualitäten mitbringen? Er muß Justiz sein, sagen die Deutschen, damit er mit Hilfe von Paragrafen die Müllabfuhr, die elektrische Beleuchtung und die Stadtstrafssungen leitet. Amerika ist anderer Meinung. Dort wählte man neulich irgendwo eine 23jährige Längerin zum Bürgermeister. Das kommt davon, wenn man keine Tradition hat. Aber vielleicht versteht eine Längerin von der Müllabfuhr auch nicht weniger als ein Justiz.

Vergnügte Politik

Politiker nehmen es und sich sehr wichtig. Meistens sind sie Männer, und wenn sie Frauen sind, gelangt es ihnen meist, denselben tragischen Ernst in ihre Tätigkeit hineinzufragen, mit dem die Männer sich und anderen die Politik vergriesgramen. Aber es gibt Aus-

nahmen. Im englischen Abgeordnetenhaus sitzt die tübische Schauspielerin Mrs. Hilton. Was tut Mrs. Hilton in den Parlamentsferien? Ganz einfach, sie tritt in einem Singpiel „Der verliebte Vagabund“ auf. Ah, würden doch auch Graf Reventlow und Hitler und Frau Zieß in einem verliebten Vagabunden aufstreten, die Politik würde stiller und die Zeitungen amüsanter werden.

Die Beamtenhose

Die Tücker sind ein streng männliches Volk, fast wie die Germanen. Neulich erschien in Angora ein Regierungsbeamter in einer neuen Dsjordhose, ganz lang, ganz weit. Pfui Teufel, sagten die Vorgelegten, und verurteilten ihn zu einem Tag Arrest, weil so weibische Tracht den männlichen türkischen Beamten nicht zusähe. Weibische Tracht? Die Damen tragen doch jetzt ganz kurze, ganz kleine Höschen. Mehr Modedepotmale nach der Türkei!

Peter Pius

Der sonnenscheinlusterne

Nachtredeakteur (Fortsetzung von Seite 761.)

Die Suche war vergeblich. Als Hieds zum zweitenmal den Schuppen betrat, fühlte er, daß seine müde Handbewegung in einen Strom von Energie tauchte. Die Atmosphäre hatte sich verändert, und Hieds empfand ein gelinder Zweifel an seiner männlichen Ueberlegenheit. Er war ein unbeholfener, sitzender Grobch, aber Grüalen Dietmar war ganz Feuer und Flamme. Konnte sie nicht rasch in die Stadt fahren und ihm einen Anzug holen? Mit freudigem Dankesgeschrei nahm Hieds den Vorschlag an, gab seiner kühnen Freundin die besten Empfehlungen an Frau Matsch mit und ließ tausend heiße Wimpern in ihren Fußspuren nachtrippeln.

Minuten wurden zu Stunden und Stunden zu Ewigkeiten. Hieds starrte auf die Bretterwand, als ob sie die Tür eines Audienzimmers gewesen wäre. Er wickelte sich in Heu ein und versuchte zu schlafen, aber der Schädigung stach ihm in die Nase und entwickelte klebrige Eigenschaften. Und doch empfand Hieds bei alledem die ingrimmige Befriedigung, die den Menschen die Befähigung einer pessimistischen Philoosophie verschafft. Er bezeichnete sich, um seine Schüchternheit zu bemänteln, gern als „berziglich indifferent“, aber dabei ging durch sein Herz ununterbrochen der Zug der Bestialen, und er wußte selbst nicht, wie es zuging, jetzt hätte er auf einmal Hald rufen mögen. Wirklich, er fühlte sich in der Verfassung, laut und deutlich Hald! zu rufen, Hald! zu brüllen, stehentlich Hald! zu flüstern, wenn sie nur mit dem Anzug gekommen wäre. Der Anzug erschien ihm nicht mehr als Kleidungsstück, sondern als Symbol, als Symbol der Liebe, der Treue, der Befreiung, kurz, aller weiblichen Eigenschaften, die sich für einen Mann als angenehm erweisen. Aber sie war wie alle diese modernen

Mädchen, sie saß jetzt sicher bei ihren drei Freunden und machte sich über sein Mißgeschick lustig.

Aber alle diese Vorstellungen waren leichter Streifen gegen den Felsblock seiner Haupt Sorge. Es wurde langsam Abend, und um zehn Uhr begann sein Dienst. In der Esel konnte vielleicht ein erloschener Vulkan lebendig werden, Raub- und Luftmorde, Eisenbahnunglücke, Brandstiftungen und nächtliche Schlagereien — alles das konnte sich ereignen, ohne daß der diesen Dingen innerwohnende Drang nach Deuderschwärze hintereinander Befriedigung fand. Denn er, der fide Hieds, saß nicht an seinem Redaktionsisch, stand durch keinen Telephontrakt mit dem Schicksal in Verbindung, niemand würde die Seher zum Schnellzugstoppe anpöpseln und niemand die erste Seite mit charakteristischen Hieds'schen Schlagzeilen versehen. Unmöglich! Aber ebenso unmöglich, vor Anbruch der Dunkelheit zu entkommen, wenn niemand sich seiner erbarnte. Er rüttelte einen Posten wackelig.

Vielleicht hatte er Fieber. Er bekam plötzlich Luft, mit dem Stühchen, dem Farbenkasten und dieser blöden Aquarellstudie die Bretterbütte kurz und klein zu schlagen, die Zerföderung auszudehnen, gleichsam mit einem weiten Zafschiffenguß sämtliche Funktürme Europas wegzufegen. Verzweifelt winkte er einem auf der Landstraße dahinschauenden Anfs. Er sah von fern, wie die zwei komfortabel hingelakhten Damen quers die Fäße drehen und dann lachend zurückwinkten. Er sank in jenen dumpfen apathischen Zustand, in dem man sich nicht mehr darüber klar ist, ob die Pharaonen je existiert haben, oder ob Deutschland eine Republik war, ist oder sein wird. Es dämmerte drinnen und draußen. Der Hunger setzte sein Nagergebiß an und bewachte Niefenschüsseln mit knuipferigen Hühnchen auf weißgedeckte Tafen. . .

Ein aus dem tiefsten Abgrund des Mistkäuens entstiegener Blick

Die Trösterin



Daß man mal nicht fängt hat auch sein Gutes — man kann wenigstens in Ruhe seine Ill. S. C. C. genießen.

Regie — III. Sorte

die altbewährte 6-Pfg.-Zigarette der Österr. Tabakregie



Nagerkott, schlaffe, unentwickelte Blüte, Sommersprossen, Hart Haare. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Ich teile gern ein einfaches, ges. gesch. Mittel kostenlos mit. Frau A. Maacke, Berlin SW 29/152 Willibald-Alexstr. 31

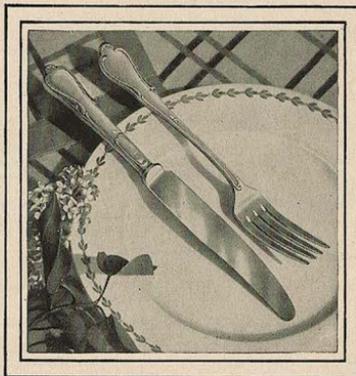
Nicht zögern!

Fordern Sie noch heute Aufschluß über **Dr. Ferreres Schmidts** auf Grund astral. Forschng. **Probezeit kostenlos.** Geburtdaten angeben. **B.H. Schmidt Berlin 21 5** Sobolienstr. 34 Rückp. erb.

Plattfuß einlagen!

ganz individuell angefertigt, in Material, fahmänn. Verarbeitung. Bitte „Fußanneiß“ einzusenden an **Adolf Schmidt, Orthopäd. und Sanitätshaus, Münster** in Westfal., Hörsterstr. 62.

DER SCHÖNSTE TAFELSCHMUCK



BERNDORFER BESTECKE



Erhältlich in allen Fachgeschäften und in den Niederlagen: Berlin W. Leipzigerstraße 6, München, Weinstraße 4, Wien, B. Weidner 12, I. Graben 12, VI. Marktstraße 1921, Prag, Ulitz 28 (H. 11), Budapest, IV. Váci utca 6, Zweifelsbrücken: Gillingen a. N., Luzern, Markthausstr. 1, Mailand, Via Parigi 6-10, Bukarest, Strada C. A. Rossi 1, Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G. Berndorf, N.-Oest.



Leositz im Freibad

„Bist du man ungeniert aus, Alterchen. Mehe enttäuschen kannst du mir nu noch nich meht.“

wanderte von Fräulein Dietmars nassem Scheitel bis zu ihren durchweichten Schultern, als sie herztropfend bei Frau Matsch vor sprach. „Einen Anzug?“ sagte Frau Matsch. „Da könnte ja jeder daber kommen und so ne Geschichte erzählen. Den Herrn Doktor hat noch nie eine Weibsperson besucht, und der gibt sich überhaupt nicht mit Frauenzimmern ab, und wenn Sie sich nicht schnell auf die Strümpfe machen, werde ich zur Polizei telefonieren.“ Und damit schlug sie die Tür zu. Fräulein Dietmar starrte mit offenem Munde auf das Guckloch, das sich zum Auge eines Drachens zu entwickeln schien.

So festig diese unerwartete Abfuhr war, so erweckte sie doch merk würdigerweise in Fräulein Dietmar nicht den geringsten Zorn, eher eine geheime Fröhlichkeit und den Voratz, sich von ihrem Unternehmen durch keine Widerwärtigkeit abbringen zu lassen. Sie blieb unten auf der Treppe stehen und biß sich überlegend in den Finger. Dann ging sie schnell ein paar Estrassen weiter.

„Ah, du kommst also doch?“ sagte ein junger Mann etwas hochmütig. Gerhart erwiderte sich einfach als unansprechlich. Er war immer ein so netter Mensch gewesen, sie kannte ihn von Kindbeinen an, aber seitdem er angefangen hatte, sich für ihren Mund und ihre Schultern zu interessieren, hatte er jeden Charme verloren. Sie freute sich, daß er ihr keinen Anzug leihen wollte, obwohl sie bittere Tränen vergoß, sie freute sich, daß er sie auslachte und daß er kein Mitleid mit ihr hatte. Um so größeres Mitleid hatte sie mit dem Mann, dessen Namen sie so sorgfältig verschwiegen und der sich so vorzüglich benommen hatte. Als sie wieder auf der Estrasse war, machte sie von allen Männern, die sie kannte, mit ihrem inneren Auge schnelle Gilmaufnahmen. Der eine war zu klein, der andere zu groß, der eine zu dick, der andere zu dünn, niemand war so wie der Mann in der Bretterhütte. Sollte sie ihn im Stich lassen? Möglich würde es hell in ihr.

Wollen Sie Ihr Leben schön und ökonomisch gestalten? Lernen Sie die Technik des Alltags beherrschen!

Sie wünschen rasch und angenehm zu reisen und kennen nicht die Technik unabhängig zu werden?
Sie wollen Ihre Kinder bilden und verstehen nicht das Spielbedürfnis zu etwas Schöpferischem zu gestalten?
Sie wünschen keinen Ärger mit dem Personal und beherrschen nicht die Technik des Haushaltes?
Sie sind Fachmann? Nun, dann müssen Sie sich über Erfahrung und Bewertung aller Gebiete orientieren!
Sie wollen konkurrenzfähig bleiben und verstehen zu wenig von Verbilligungsmöglichkeiten?
Sie altern und wissen nichts von den Verjüngungsmethoden der Technik?
Sie sind völliger Laie? Aber Sie möchten rasch und leicht das für Sie Wichtigste, über alles Technische unbedingt wissen?
Heute wird Ihnen diese Möglichkeit gegeben!

Illustrierte Technik für Jedermann

ist die erste große, wirklich allgemein verständliche, technische Wochenschrift für Jung und Alt, die Sie über alle Fragen des praktischen Lebens, über Fortschritte und Neuerungen orientiert. Illustrationen aus aller Welt, Projekte, die ihrer unmittelbaren Verwirklichung entgegensehen, die neuesten Werke der Technik, Persönlichkeiten, aus ihren Kreisen, Unterhaltung, Beratung, Wissen und praktische Winke werden dem Leser zuteil. Probenummern und Auskunft kostenlos durch den Verlag. Sie erhalten im Straßenhandel oder Verlag die „Illustrierte Technik für Jedermann“ für nur 20 Pfennige.

Für die deutsche Jugend bedeutet technisches Wissen: Freiheit!!

G. Hirth's Verlag Nachf. (Richard Pflaum A.G.) München, Herrnstraße 10

Pariser Aviationisten fragen, ob die Rekorde Lindberghs und Chamberlains vom internationalen Luftfahrtverband anerkannt werden seien? Die beiden hätten nämlich entgegen dem Reglement, keinen Fallschirm mitgenommen!

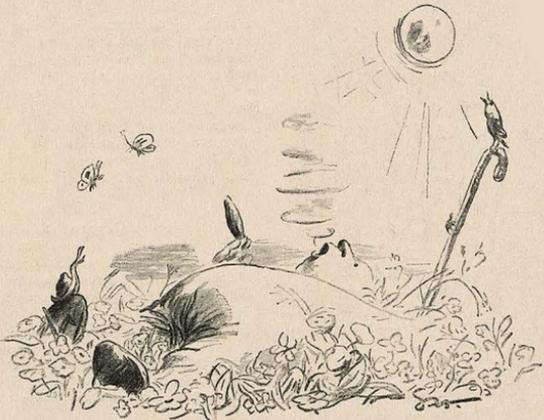
Um von den Parichern nicht an Zündigkeit übertrumpft zu werden, gebe ich folgendes bekannt: „Goethe hat im Manuskript der „Iphigenie“ einen F-Punkt vergessen; die ganze „Iphigenie“ gilt also nicht!

Karlchen

Aber so was!!

Ich falle jäh vor allem Volke
Aus einer Liebertrauschungswolke:
Bei unster edlen Staatsfliegern
Gab's eine wüste Megelei, —
D' trocknet Euch die Tränenflüße
Entsetzt mit einer Ziehungsliste!
Ich bin perplex, mir knarrt das Bein,
Zu hoch schätzt ich die Miwelt ein,
Dacht' ich bisher doch immer mit
(Ich, der als harmlos Spielereiter
Durch die fünf Klassen mich getummelt),
Es würde nur beim Eklat beschummelt!
Karlchen

Zeichnung von G. Henrich



Betrachtung im Grünen

„Nicht unsympathisch — das Wochenende! Nur schade, daß sie den Wochenanfang schon so viel früher erfunden haben!“

mit 500 kg Nutzlast etwa 7400 m
" 1000 kg Nutzlast " 6050 m
" 2000 kg Nutzlast " 4350 m
Höhe erreicht und damit die bisherigen Höchstleistungen um etwa 700 m, 1000 m und 1000 m übertrifft. Die genannten Höchstleistungen der erreichten Höhe liegen noch nicht fest, da die Flugkommission noch nicht offiziell durch die Fédération Aéronautique Internationale ausgedrückt sind, die angegebenen Zahlen sind jedoch die erreichten Mindesthöhen, die sich bei der offiziellen Auswertung nur noch nach oben verschieben können.

In diesem Zusammenhang verdient auch erwähnt zu werden, daß am 22. Juli ein Dornier-Weiß mit 2 BMW VI-Motoren 11^{te} in Marina di Pisa abflog und um 14^{te} in Mangelj a. B. anwohrt, nachdem das Flugboot bei seinem Flug über die Alpen in der Gegend des Splugens eine Höhe von mehr als 4500 m erreicht hatte. Am 24. Juli flog dasselbe Flugzeug 11^{te} von Mangelj ab und wasserte um 18^{te} in Nieuw-Boerham.

Auch neue Welthöchstleistungen, die mit 3 BMW VI-Motoren in einem Rohrbach-Noland-Flugzeug angestellt und durch die F.A.I. inzwischen anerkannt wurden, dürfen bereits hinreichend bekannt sein.

So beweisen BMW-Flugmotoren ihre Überlegenheit und geben die Gewissheit, daß der deutsche Flugmotorenbau, auf gleicher Höhe wie der deutsche Flugzeugbau stehend, in der Welt mit an erster Stelle steht.

Noch weitere neue Rekorde des deutschen Flugmotorenbaus.

In den letzten Tagen gelang es der Firma Rohrbach, Metallflugzeugbau G. m. b. H., Berlin, mit ihrem Noland-Flugzeug mit 3 BMW VI-Motoren zu den bereits mitgeteilten 5 Weltrekorden 3 weitere anzuschließen, und zwar:

Mit 500 kg Nutzlast:
Geschwindigkeitserford. über 2000 km mit 205,3 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit.

Mit 1000 kg Nutzlast:
Geschwindigkeitserford. über 2000 km mit 205,3 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit.

Mit 1000 kg Nutzlast:
Entfernungserford. über 2316 km.

Das sind mit den bereits früher mitgeteilten 8 Weltrekorden des Rohrbach-Noland-Flugzeuges, den 3 Höhenrekorden des Dornier Do-W-Flugzeuges und den eingangs erwähnten 5 Rohrbach-Noland-Rekorden zusammen 13 Weltrekorde, die seit Ende Mai mit Flugmotoren BMW IV und BMW VI aufgestellt wurden. Ein Beweis dafür, daß der deutsche Flugmotorenbau seine alte Überlegenheit wieder erreicht hat.

den 31. Juli 1927.

**Neues
Wiener Journal**

Das österreichische Weltblatt.

Reichhaltigste Tageszeitung Wiens.
Hunderttausende Leser!

Enormer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag:
G. Poppo & Co.
Wien, I., Wollzeile 5

! Akt - Photos gratis !

Muster gegen Rückporto, Winkl. & Co., Hamburg 20/317

Der Mediziner muss es lesen!

Dr. Th. H. Van de Velde

Die vollkommene Ehe

Ihre Physiologie und Technik

geb. RM 9.50 geb. RM 12.50

Das hochinteressante Werk
eines hervorragenden Arztes und Menschen
reines der das beste Thema mit vorbild-
lichem Euss behandelt. Ist unentbehrlich
für den Praktiker.

Buchversand Walter Koenig, Leipzig,
Reudnitzstr. 22, I.

Ein Lebewohl für Dich!

A.W. FABER
GEB. "CASTELL" GEB.

16 verschiedenen Farben
Pfeifen für jeden Zweck
für jeden Zweck

A.W. FABER GEB. "CASTELL" GEB.
Kopierstifte - Füllstifte - Farbstifte
besten Qualität!

WIK. Nr. 27225/25111 - WIEN/FAV. G. B.

+ Geschlechts +

giden, Syphilis, Gonorrhoe, Mannesphleg, usw., auch in ver-
altet. Fall, ohne Spritzen, ohne Salbe, u. Uebersilberlinge,
ohne Verunstaltung durch Inangegriffe, ungesch. Timm's
Kräuterkuren, Aerzt. Gutacht! Viele Anerkennungs-
schreiben! Seit über 20 Jahren in allen Welttheilen mit
best. Erfolge angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber
über diese Leiden mit der Beilage, "Timm's Kräuterkuren
und deren Wirkung" gegen Einsend. von 50 Pf. diskret.
Dr. P. Rauecker, med. Vert., Hannover Overseerstr. 3

<p>Geheim- photographien</p> <p>Seltene Aufnahmen Man verlange Muster sendung.</p> <p>Pariser Importen, Bonn (E).</p>	<p>Eheleute</p> <p>erhalten Dreifache über hygienische Frauen-Beittel, Gummimantel, Artikel für Geldbesitzer, Frauen- u. Hochzeitsgeschenke.</p> <p>Sanitätsbau H. Jilger, Bremen 37</p>
--	---

Warschauer Rekorder

Was soll uns diese Körperportlerherde?
Der Pole ist kein dämlicher Hans Laps:
Wir lieben nur die geistigen Rekorder,
Und unjer Sportgebiet, das ist der —

Echnaps!

Knochen ist kein Beger je gewesen,
Als wir am Samstag oder Sonntag sind:
Die Polizei muß uns zusammenlesen
Nach jedem schweren Match mit Weiß
und Kind!

Wo in der Welt noch kämpft ein Mensch
bewegner
Als wir zu Warschau? Unser Mut ist scharf!!
Wir werfen uns auf's neue auf den Beger,
Wiewohl er uns schon tausendfältig warf!

Wir lassen nicht vom Feind, wie Ertre-
getreuen!
Wir weichen nie, wir — wanken allenfalls
Und kämpfen noch am Boden wie die Leuen,
Die Hand gepreßt um einen Flaschenhals!

Und von uns allen, die da stoßbejessen
Im Jahr gewesen, hat die Polizei
Persönlich siebzigttausend angetroffen.
Die Damen überwojen stark dabei!



Der Angler

„Verdammt, nur jetzt nicht auslassen, jetzt hängt endlich eine!“

Erwicht die Polizei schon siebzigttausend,
Eind Hunderttausende sternhagel voll!
Der Hagelbollen Zahl jedoch ist grauwend
Und findet keinen Raum im Protokoll!

Enterrich

Seitenblicke

Auf den Flugzeugen der Junkerswerke für den Oceanflug waren zwei Gummibootc anmontiert, um zu verhindern, daß die beiden Flieger in die tiefe See geraten; auf dem Flugzeug der Levine und Drouhin sind zwei Gummizellen einmontiert, um zu ver-

BITTE

ersenden Sie auf Ihren sommerlichen Fahrten, in Kurorten und Sommerfrachten stets die Nummer „JUGEND“; sie verkürzt Ihnen die Zeit auf die angenehmste Weise. Für Angabe von Adressen, wo die „Jugend“ nicht zu finden ist, sind wir jederzeit dankbar. Auch an Freunde und Bekannte versenden wir bereitwilligst Probenummern unsonst.

Verlag der „JUGEND“, München
Herrstraße 2-10

Erfahrene Inferenten schätzen das Karlsruher Tagblatt weil

10.

sie durch die Veröffentlichung ihrer Anzeigen in einer der 12 Beilagen:

- Industrie- und Handelszeitung
- Frauenbeilage
- Sport, Turnen / Spiel
- Wandern und Reisen
- Der Wintersport
- Landwirtschaft und Garten
- Die Technik
- Rundfunkbeilage
- Hochschulbeilage
- Literaturbeilage
- Die Musik
- Wehr und Kolonien

auf einen Teil der Leserschaft besonders stark einwirken können. Sie vermögen dadurch, ihren Anzeigen — ähnlich guten Fachblattanzeigen — größere Tiefenwirkung zu geben.

Fordern Sie Sonderangebote an und beachten Sie dabei alle sämtliche Beilagen in der gesamten Auflage erscheinenden Verlag des Karlsruher Tagblattes, Hartweg 1/B

GESCHLECHTSKRANKE

verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge etc. Sana-Lueto. Innerliche Chromkur ohne Spritzen nach dem verstr. Oberarzt Dr. med. GUNTE. Methode seit 25 Jahren an Tausenden ärztlich erprobt. Orig. Pkg. für 14 Tage Mk. 5.—, Ferner geg. stark veraltete Harnleiden, Ausfluß, WeiBlind ohne Spritzen: GONOVENTROL für Nr. 1 u. 2 zus. Mk. 6.75. Unbefähigt durch unsere Versandapothek. Broschüre 20 Pf. durch

Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 32

Echt Pariser Photos

Herrlich. Aufnahmen
59 verschiedene Serien
1 Ser. M. 180, 5 Ser. M. 7.—
10 Serien M. 13.—
Probierimg. M. 3.—
Leipzig W 31 Abl. 4.
Postschließfach 38



Wirk stark und jung
Du wieder sein nimm
Gescho
täglich zweimal ein!

Privattaufnahmen.
Probierimg. einsehl. Dichtstelle durch Schließfach 119 I. HAMBURG 36.

Frauen

und Mädchen, die an einem geistlich leben, vollsten Glückseligkeit u. Stat nicht will. Streiftgier gegen 30 Wg. Varta. Frau Else Haus Hetteneroff 185 8. Genuver.

Kultur u. altengeschichtl., sexualwissenschaftl. u. interessante
BUCHER
Katalog A kostenlos (auf schriftliches Verlangen)
Willy Schneider Verlag
Berlin 20, Altante-Haus



STABILO

Aquarell-Stift, 24 Farben
Auch einzeln — 45 u. 25 Pfg.

Schwan Stifte sind sparsam!!

Akt-Photos

15 Stück 9x14 nebst Mappe mit 300 Akt-Bildern n. u. r. Mk. 5.—, Pariser Salon-Akte etc. in 30 verschiedl. Serien 3 10 St., 1 Ser. 1.50 u. 2 M.,
Interessante Lektüre:
1. Die Nonne; 2. Tagebuch eines Modells; 3. Nackte Menschen; 4. Roman einer Verlorenen; 5. Titi; der Backfisch; jede Nr. 2 Mk.

Buka-Versand Abl. 2 Leipzig 53. Schließfach 34

Ideale Nacktheit

Band I-V 140 Akt-Aufnahmen aus M. 11.—, Band VI-VIII 1. eleg. Mappe, jede Mappe M. 3.50, Sonderkataloge mit über 500 Akt-Bildern M. 2.50, Aktkatalog. 12 Stück 5.—, 24 Stück 5.— M.
Verlag Helian Berlin-Tempelhof 197.

Kultur-Sittengeschichte, Psychanalyse, Lebensreform

Kauf und leibweiser Bezug v. 25 J. aufw. gesch. Posit. (ohne Eisen) Katal. gratis.
Buchhandlung Gnt. München, Piarrstr. 7

Aktphotos!
Pariser Salon- u. Modellstudien. Höhekopie I. d. Herrenzimmer. Interessante Naturstudien. Höchste Qualität! Postfach 203. Hamburg 30216 K.

Browning
Kal. 7,65 M. 17.—
Kal. 6,35 M. 14.—
Kopiermaschine
Mk. 60.— Jagdwaffen. Radioapparate alle Stationen hörbar Mk. 35.—
Handarbeit Berlin-Brandenburg

Horoskop
Ihre Zukunft erfahren Sie durch unsere wissenschaftliche Arbeit. 25.—
Dr. Höhnberg, Berlin, Köalgrünerstr. 85a/III.

hindern, daß die beiden Flieger einander in die Haare geraten ...

Cooldige hat nach dem Zustoß der Abflüchtungsferenzen sofort den Bau von zehn Kreuzern angeordnet, um keinen weniger, als er schon vorher hatte bauen wollen. Ein Beweis, daß ihm die ganze Komödie — keinen Kreuzer wert war. Man wird natürlich ein großes Wettspiel losgehen, nach dem Kinder sprechen: „Fürchtet ihr den Fächtenichts?“ Wer die meisten zu sich herüberzieht, gewinnt.

Die beiden Lotterieberamen, die den Schwindel der Klassenzugung ausübten und dabei erwisch't wurden, haben — medizinisch: einen „Nad“unfall erlitten; — juristisch: sich „vernutzen“ Glüchspiels“ schuldig gemacht; — militärisch: „falsch geseh'n“; — militärisch: ein ganzes Heer „angeführt“ ... P u ß

ANEKDOTE

May Halbe hält sich auf der Fabrik nach Masinen — dem Lande, das er mit der Seele sucht — einen halben Tag in Berlin auf.

Während seine Frau Einkäufe macht, geht er vor der Ladentüre auf und ab — er pflegt das so zu tun. Man braucht ja nicht überall dabei zu sein.

Pfötzlich sieht er, daß er gefilmt wird, und jetzt schleunigst bewegtes Dichtporträt auf. Mitten drin kommt seine Frau raus. „Hi! Hi! Man hat mich erkannt!“ sagt Märchen, „ich werde gefilmt!“

Echon kommt der Photograph (Gott hab ihn selig! Die But Marens hat ihn auf der Stelle verdampfen lassen) und sagt: „Sie wurden sieben gefilmt, mein Herr! Darf ich um werten Namen und Adresse bitten?“

R Griess



Unter Freundinen

„Ach weißt du, die Männer! Wenn man einen hat, will man einen, und wenn man einen hat, will man 'nen andern.“

Geheimnisvoller Zauber

umweht das seidenweiche Haar einer schönen Frau! Der Schlüssel zu diesem Geheimnis ist die Pflege mit

Sebald's Haartinktur!

FLASCHE 2.10 UND 4 MARK

Joh. André Sebald · Hildesheim · Geogr. 1868.

Carnegie sagte einmal:

Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen



ORIGINAL

FÖN

Ein jeder wettet auf den „Fön“. Er leistet was, man kann es sch'n. Am 6. Tag — es tobt das Haus — Der „Fön“ ist allen weit voraus! Als Sieger geht er leucht hervor, Wer „Fön“ nicht kauft, der ist ein Tor.

Nur echt mit eingetragener Schutzmarke **FÖN** Hunderttausende im Gebrauch! **NEU!**

JUGEND-Insertionen treffen Leser zu Millionen!

FÖN SON

Die neue preiswerte Heißluftdusche

Preis 20.— RM.

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator“ und „Penetrator“ „Vibrotit“ u. „Sanoxit“ elektr. Massageapparate Elektr. Sicherheits-Helzkissen Sanotherm mit Vakuu-Boiler D. R. P. **SANOTHERM SON** Das neue elektr. Sicherheits-Helzkissen Preis 14.25 RM. Oberall erhältlich!

Für jede eingehende, witzige Krickame-Idce, die wir zum Abdruck annehmen, stiften wir dem Einsend. einen Original-Fön.

FABRIK „SANITAS“ BERLIN N 24

Literarische Arbeiten

sachd. Stramen u. Filmmanuskriptes sowie Kompositio- nen überliefert zum taubsten Herausgabe Betrag Meines eben, Wdt. 7. Bann. Omnin bei Rückgahst (Oberbayern).

Weil seit 30 Jahren Lebens-Beratung

und 10 Werke d. Schickale-Erforsch. aus der Praxis geschöpft sind, haben Sie hier eine tiefe Charakter-Beurteilg. n. d. Handchr. zu erwarten. Bitte vorher Prospekt (frei) zu prüfen. Der Psycho-graphologe P. F. Liebo, München 12

Technikum Konstanz

am Bodensee

Die Frau

Von Dr. med. H. Paull, mit 76 Abbildung. Inhalt: Periode, Ehe, Geschlechts-trieb, Krankh., Abwech- v. d. natürl. Geschlechts-empfl., Schwangerschaft, Verhät. u. Unterbrech, der selben, Wochenbett, Pflöze d. Säugl., Prostitt., Ge-schlechtskrankh., Wechsel-jahre. Pr. 4 RM. u. Porto. R. Oeschmann, Konstanz 122.

Beitwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • 1927/JUGEND Nr. 35



Die Fortuna der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie

1927/JUGEND Nr. 35 / 27. August 1927

Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERNER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: OTTO A. HIRTH. — Für den Anzeigentell verantwortlich: CARL MASS, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Für die Herausgabe in Oesterreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Oesterreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien I, Lothringergasse 8. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Druck: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrstraße 2-10 und Kanalarstraße 1-3.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Druck. Kunstst. Job. Hamböck, Inh. Ed. Mühlhölzer und Fritz Müller, München, Schäferstraße 13, hergestellt.